

Vorwort

«Protest» – das Wort erinnert an eine ganze Reihe beklemmender und beängstigender Situationen: Straßenkämpfe gegen die Polizei, Anschläge auf Regierungsgebäude und Botschaften, Protestkundgebungen und Protestmärsche der Massen, tumultuarische Versammlungen, davongejagte Professoren, Proteststreiks von Teenagern und ähnliche Szenen. In fast allen Teilen der Welt wird periodisch die feste Ordnung gestört durch Manifestationen von Unruhe, Angst, Unsicherheit, Gärung. Fast überall erheben sich junge Menschen, die sich nicht mehr willig zu ehrsamem Bürgern erziehen lassen wollen, sondern mit Protest gegen alles vorgehen, was für ihre ehrsamem Erzieher sakrosankt ist: Ordnung, Recht, Autorität, Wohlfahrt, Wissen(schaft), Ehe und Familie usw. Die Gärung hat natürlich nicht vor der religiösen Dimension der Welt Halt gemacht. Auch die Katholische Kirche ist dafür kein Ausnahmebezirk, im Gegenteil. Es häufen sich die Fakten des spontanen Losreißen von der Kirche und der bewußten Lösung von ihr; des Austritts aus den Klerusstrukturen und den religiösen Einrichtungen; der rückläufigen Kandidatenzahlen für Klerus und Orden; des Widerstands gegen bisher sichere Punkte von Kirchenlehre und Kirchenordnung; es häufen sich die Konflikte zwischen Klerus und Bischöfen und zwischen den Parteien innerhalb der Kirche; es häufen sich die Gruppen, die sich außerhalb der hierarchischen Struktur stellen. Groß sind die Unsicherheit und die Angst, die diese Zustände bei traditionell gläubigen Katholiken verursacht haben.

Wer in solchen Situationen den Kopf über Wasser halten will, muß den Tatsachen ins Auge zu sehen wagen. Sich Angst und Unsicherheit blindlings ausliefern, bedeutet Panik. Die Augen vor der Wirklichkeit schließen, mit Ausflüchten wie «Es geht wohl von selbst vorbei» oder «Es handelt sich nur um kleine Minderheiten», führt ebenso gewiß in dem Augenblick zu Panik, wenn sich die Wirklichkeit so aufdrängt, daß keine Ausflüchte mehr möglich sind.

Dieses Heft der Zeitschrift «Concilium» wird mit einer soziologischen Analyse des Phänomens Protest und seiner typischen Züge eröffnet: des mehr oder weniger radikalen Protests gegen die bestehende Gesellschaft, der sich auf illegale oder

alegale Weise äußert, außerparlamentarisch und ohne Rücksicht auf die bestehenden Parteien und der in der Kirche als Protest außerhalb der bestehenden Strukturen, ohne Rücksicht auf die Hierarchie, in spontan gebildeten Gruppierungen auftritt. Die Gruppierungen können den Protest aufgeben und ein eigenes Leben zu führen beginnen, außerhalb des Instituts Kirche, indem sie die Kirche als rettungslos verloren und wertlos hinter sich lassen; das ist ein radikalerer Angriff auf die Kirche als der eigentliche Protest (Pin). Eine ins einzelne gehende Darstellung all dessen, was in der Weltkirche tatsächlich an Protest im Gange ist, war in dem knappen Rahmen eines Zeitschriftenheftes nicht möglich; Autoren, die praktisch in das Protestgeschehen einbezogen sind, versuchten, eine möglichst breite Übersicht über das Protestphänomen zu geben. Die Übersichten für Westeuropa (Bunnik), die Vereinigten Staaten von Nordamerika (Philibert), Lateinamerika (Gutierrez), Afrika (van Pinxteren), Asien (Balasuriya) und Australien (Charlesworth) vermitteln den Eindruck, daß die innerkirchlichen Spannungen nicht oder kaum in den Kirchen unter kommunistischem Regime, den jungen Kirchen und den Kirchen in der Diaspora bestehen; daß das Zweite Vatikanische Konzil durch die Weckung von Erwartungen bezüglich Dezentralisierung, Pluriformität, Kollegialität usw., die später nicht oder sehr langsam erfüllt wurden, stark zum Entstehen der Proteste beigetragen hat; daß der Protest sich stets mehr auf die Sendung der Kirche in der Welt und nur in Abhängigkeit davon auf die innerkirchlichen Verhältnisse richtet; daß dadurch auch eine Neigung zu breiterer Teilnahme von Laien und Nichtkatholiken an Protestgruppen besteht, die sich autonom und unabhängig von der Hierarchie bilden; daß sich der ursprüngliche Protest mehr und mehr zu einer Aktion für positive Zielsetzungen entwickelt. Ähnliche Tendenzen zeigen auch die jüngsten Entwicklungen der evangelischen Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland (Hasselmann).

Wie soll man dieses bunte Tatsachenmaterial zum Protest in der Kirche beurteilen? Ein erster Beitrag zu der Frage ist die Durchforschung der biblischen Materialien, die mit dem Protest zu tun haben. Der biblische «Protest» ist zunächst Zeugnis für die geistgewirkte Wahrheit gegen den Unglauben. So ist Christus selbst Zeuge, so sind die Apostel und Stephanus Zeugen. Es ist auch der auf der Wahrheit gründende Protest gegen ein Handeln, das der Wahrheit widerstreitet. Ein typisches Beispiel dafür ist der Protest des Paulus gegen Petrus (Schnei-

der). Es ist beruhigend, zu hören, daß es Konfliktsituationen in allen Jahrhunderten der Kirchengeschichte gegeben hat; und daß es auch falsch ist, einen Schwarz-Weiß-Gegensatz zwischen rechtgläubigen, legalen und ketzerischen, illegalen Parteien zu konstruieren. Während des Konflikts selbst ist es durchweg nicht so klar, was Schwarz und was Weiß ist, und immer wieder sind gerade aus dem Konflikt neue Einsichten gewachsen und bessere Formen der Gesellschaft gefunden worden (Chenu). Auch in der traditionellen Theologie lassen sich Anknüpfungspunkte für die These finden, daß auch Kirchenstrukturen und kirchliche Autorität immer wieder unter der Kritik des evangelischen Geistes gestanden haben (Huizing). Die Stellungnahme Papst Pauls VI. zu den Protesttendenzen in der Kirche macht einerseits klar, daß Grundwerte auf dem Spiel stehen, die von einer schweren Glaubens- und Vertrauenskrise bedroht werden. Andererseits ist sein Urteil alles andere als nur ablehnend. In den Forderungen nach Authentizität, Wahrhaftigkeit, Rechtlichkeit, Freiheit von Konsumsklaverei und ähnliches mehr sieht er eben-

falls fundamentale Werte, die auch die kirchlichen Oberen vor eine ernste Gewissensforschung stellen (Caprile).

Das Bulletin über den Platz des Laien im kirchlichen Recht knüpft bei einem Aspekt des Protestes an, insofern sich dieser gegen eine einseitig klerikale Auffassung von Kirchenleitung und Kirchenorganisation richtet (Lombardia). Ein zweites Bulletin gibt eine Zusammenfassung der bisher erschienenen Mitteilungen über die Tätigkeit der päpstlichen Kommission zur Revision des kirchlichen Gesetzbuches (Huizing).

Peter Huizing

Übersetzt von Dr. Heinrich A. Mertens

PETER HUIZING

geboren am 22. Januar 1911 in Haarlem (Niederlande), Jesuit, 1942 zum Priester geweiht. Er studierte an den Universitäten von Amsterdam, Nimwegen, Löwen und München sowie an der päpstlichen Hochschule Gregoriana, ist Lizentiat der Philosophie und der Theologie, Doktor des bürgerlichen und kirchlichen Rechts, Professor für Kirchenrecht und Geschichte des Kirchenrechts an der Universität Nimwegen, Konsultor der Kommission zur Revision des CIC. Er veröffentlichte u. a.: *De Trentse huwelijksvorm* (Hilversum 1966).